Hafer: Der Standort muss stimmen

LSV und Anbausituation Sommerhafer 2014

Sommerhafer wurde im vergangenen Jahr in Hessen noch auf rund 9 000 Hektar angebaut, damit hat sich der Anbauumfang weiter verringert. Obwohl, wie die Landessortenversuche zeigen, sehr leistungsfähige Sorten vorhanden sind, entscheiden sich immer weniger Anbauer für diese Kultur. Gabriele Käufler, Fachreferentin Marktfruchtbau, LLH Eichhof, gibt Anbau- und Sortenempfehlungen.

Auch 2014 war ein gutes Haferjahr, wenn die Standortvoraussetzungen stimmten. In den hessischen LSV wurden im Durchschnitt aller Sorten knapp 80 dt/ha geerntet, und auch überregional werden diese Ergebnisse bestätigt. Die besten Sorten erreichten in Hessen über 90 dt/ha. Auf diesem Ertragsniveau ist Sommerhafer wirtschaftlich durchaus interessant, denn solche Erträge können mit vergleichsweise geringem Aufwand an Produktionsmitteln und an Arbeitszeit realisiert werden.

Die Anbaufläche von Sommerhafer sinkt stetig. 80 dt Hafer je ha wurden in den hessischen Landessortenversuchen geerntet. Foto: agrarfoto

Landessortenversuche in den hessischen Hauptanbauregionen

Die hessischen Versuchsstandorte Korbach (Hof Lauterbach) und Bad Hersfeld (Eichhof) repräsentieren die Hauptanbauregionen für Sommerhafer, der überwiegend in den feucht-kühleren Mittelgebirgsregionen seinen Platz findet. Das Prüfsortiment bestand aus sieben Sorten, davon ein Weißhafer. Vom Bundessortenamt wurde im Vorjahr nur eine neue Sorte, nämlich der Gelbhafer Tim, zugelassen und ebenfalls in den LSV aufgenommen.

Bedingt durch das frühe Abtrocknen der Flächen im Frühjahr 2014 konnte die Haferaussaat, wie auch in der Praxis, schon in der ersten Märzhälfte erfolgen. Nach anfänglich trockener Witterung war die Vegetationsperiode trat ab Ende April Wassermangel nicht auf, sondern die Bestände litten zeitweise eher unter einem Zuviel an Wasser beziehungsweise unter Verschlämmung.

Am Standort Korbach wurden im Versuchsdurchschnitt in der unbehandelten Stufe 82,3 dt/ha geerntet. Da insgesamt nur ein geringer Krankheitsbefall aufgetreten war, erzielte die Pflanzenschutz- und Wachstumsreglerbehandlung nur 1,8 dt/ha Mehrertrag. Etwas anders zeigte sich das Bild am Eichhof, wo die Erträge insgesamt etwa 10 dt/ha geringer blieben. Durch die höhere Intensität konnte der Ertrag von 71,3 dt/ha zwar auf 75,1 dt/ha in der Stufe 2 gesteigert werden, aber in diesem Versuch trat trotz Wachstumsreglereinsatz aufgrund der sehr niederschlagsreichen Witterung im Juli verstärkt Lager in fast allen Sorten auf. Nur die Kurzstrohsorte Kurt sowie tendenziell die Sorte Poseidon zeigten etwas bessere Standfestigkeit.

Gelbhafersorte Simon ertraglich an der Spitze

Der langjährig empfohlene Max streute ertraglich in diesem Jahr deutlich. Während er in Bad Hersfeld in beiden Intensitätsstufen überdurchschnittlich erntete, blieb er in Korbach vor allem in der Stufe 2 deutlich hinter den Erwartungen zurück. Ertraglich an die Spitze setzte sich in Stufe 2 an beiden Standorten die Gelbhafersorte Simon mit einem Durchschnittsertrag von 85,2 dt/ha. In Korbach erreichte er mit über 91 dt/ha den Höchstertrag. In der unbehandelten Stufe erzielte er dort ebenfalls ein überdurchschnittliches Ergebnis, während er am Eichhof das Schlusslicht bildete.

Der Weißhafer Symphony brachte in der Stufe 1 ein überdurchschnittliches Ergebnis, enttäuschte jedoch in den behandelten Varianten. Bei dem aus dem gleichen Zulassungsjahrgang stammenden Poseidon ergab sich ein gegenläufiges Bild. Hier lagen bei geringerer Intensität die Erträge im Vergleich unter dem Durchschnitt. Dass er Spitzenerträge bringen kann, zeigte sich in Korbach mit über 90 dt/ha in Stufe 2.

In ihrem ersten Prüfjahr erreichte die Neuzulassung Tim ausgewogene Ergebnisse jeweils etwas über dem Versuchsmittel, und zwar in beiden Behandlungsstufen. Der sehr kurzstrohige Kurt blieb bei besserer Standfestigkeit nur in Bad Hersfeld etwas über dem Durchschnitt, konnte in Korbach aber nicht mit den Spitzensorten mithalten.

Hinsichtlich der Qualitätsdaten konnte in diesem Jahr die Kornausbil-

Tabelle 1: LSV Sommerhafer Hessen 2014
Ertrag relativ zum Versuchsdurchschnitt

	unbehandelt			fungizidbehandelt		
Standort:	HEF	KB	Ø	HEF	KB	Ø
VRS	72,9	81,4	**77,2**	74,8	83,2	**79,0**
VD	71,3	82,3	**76,8**	75,1	84,1	**79,6**
Max VRS g	103	99	**101**	103	92	**97**
Simon g	92	104	**98**	105	108	**107**
Kurt g	101	99	**100**	103	95	**99**
Symphony VRS w	106	101	**104**	96	98	**97**
Ozon g	98	98	**98**	90	99	**95**
Poseidon VRS g	98	96	**97**	100	107	**104**
Tim g	103	103	**103**	103	101	**102**

VRS: Verrechnungssorten der Bundessortenamtes;
VD: Versuchsdurchschnitt über alle Sorten; VGL: Vergleichssorten;
w, g: Weißhafer, Gelbhafer

TIPP DER WOCHE

Soja: Zügige Jugendentwicklung ohne Unkrautkonkurrenz

Die Produktionstechnik der Sojabohne muss auf eine zügige Jugendentwicklung unter Ausschaltung der Unkrautkonkurrenz ausgerichtet werden. Die Saatstärke sollte bei etwa 55 bis 65 Körnern/m^2 angesiedelt sein, wobei für die 000-Sorten die höhere Saatstärke empfehlenswert ist. Die Ablagetiefe beträgt 4 bis 5 cm, auch um Herbizidschäden zu reduzieren. Rechtzeitige Saat in ausreichend erwärmte Böden bildet die Grundlage für eine schnelle Wurzelentwicklung und guten Knöllchenansatz.

Unbedingte Voraussetzung dafür ist, dass das Saatgut mit Rhizobien geimpft wird und der Boden gut durchwurzelbar und tätig ist. Anbauer sollten sich rechtzeitig um Saatgut der gewünschten Sorten bemühen und dabei auch die Lieferung von Impfmittel oder fertig geimpftem Saatgut abklären. Eine Zusatzimpfung mit frischem Impfmittel zeigte positive Effekte, keinesfalls sollte überlagertes Produkt eingesetzt werden. Gute Erfahrungen wurden mit Hi-Stick Impfung direkt vor der Saat gemacht. Ebenso sollte der Status GVO-frei für das Saatgut abgeklärt und eine Bescheinigung gefordert werden.

Gabriele Käufler, LLH Eichhof

Tabelle 2: LSV Sommerhafer Hessen 2014
Qualitätsdaten relativ zum Versuchsdurchschnitt

fungizid-behandelt	relativ z. VD			
	Rp-Gehalt in TM (%)	TKG (g)	hl-Gewicht (kg/hl)	Marktwareanteil >2,0 mm (%)
Max g	94	93	106	100
Simon g	102	96	102	100
Kurt g	102	89	90	98
Symphony w	99	110	101	100
Ozon g	104	103	101	101
Poseidon g	98	104	99	101
Tim g	101	104	101	100
Ø	**11,9**	**36,7**	**50,4**	**97,8**

Tabelle 3: LSV Sommerhafer 2014 Relativerträge „Lehmige Standorte Nordwest“

fungizid-behandelt	Eichhof	Korbach	Alten-mellrich	Lage	Kerpen-Buir
	Hessen		NRW		
VRS	74,8	83,2	77,1	93,2	74,0
VD dt/ha	75,1	84,1	77,3	94,2	71,8
Ertrag relativ zum Versuchsdurchschnitt					
Max g	103	92	101	102	100
Simon g	105	108	98	99	99
Kurt g	103	95	-	-	-
Symphony w	96	98	98	92	104
Ozon g	90	99	-	-	-
Poseidon g	100	107	100	102	105
Tim g	103	101	101	99	106

dung nicht befriedigen. Sowohl Hektolitergewichte als auch Marktwareanteile lagen deutlich unter den Ergebnissen der Vorjahre.

Unbefriedigende Qualitätsdaten

Zwar erreichte der Anteil der Ware über 2 mm mit nahezu 98 Prozent noch komfortabel die geforderten Werte, aber die hl-Gewichte enttäuschten mit nur knapp über 50 kg im Mittel in der behandelten Stufe. Nur die bekannt qualitätsstarke Sorte Max erzielte in beiden Intensitäten Mittelwerte um 54 kg/hl und erreichte in Korbach nahezu 56 kg/hl. Auch Simon, Symphony und Ozon lagen insgesamt noch bei leicht überdurchschnittlichen, aber dennoch die Qualitätsanforderungen nicht erreichenden Hektolitergewichten.

Wenn Hafer vermarktet werden soll, muss für die nötigen hl-Gewichte auf qualitätsstarke Sorten gesetzt werden. Darüber hinaus sind hohe Qualitäten nur unter günstigen Witterungsbedingungen bis hin zur Abreife möglich. Frühzeitig während der Kornfüllungsphase eintretendes Lager kann alle Qualitätsziele unerreichbar werden lassen. Ähnliche Auswirkungen haben Trockenperioden, die eine vorzeitige Abreife auslösen und dann zu unzureichender Kornausbildung führen. Standorte mit unzureichender Wassernachlieferung sind für den Qualitätshaferanbau immer Risikostandorte.

Mehrjährige und überregionale Auswertung

Da Jahreseffekte einen nicht unerheblichen Einfluss auf Ertrag und Qualität haben, ermöglicht erst die mehrjährige und mehrortige Beobachtung Aussagen zur Ertragstreue und Anpassungsfähigkeit. Sortenempfehlungen werden daher nur auf breiter Datenbasis ausgesprochen. Von den drei- und mehrjährig geprüften Sorten stehen in beiden Intensitätsstufen ertraglich Simon und der qualitätsbetonte Max vorn, danach folgt mit etwas streuenden Ergebnissen die Sorte Kurt. Bei dieser sehr kurzstrohigen Sorte kann eine zu starke Einkürzung zu Lasten der Ertragsfähigkeit gehen. Auf diese Besonderheit kann jedoch im LSV nicht eingegangen werden, da alle Sorten im Interesse der Vergleichbarkeit gleich behandelt werden müssen.

Zweijährig geprüft zeigt Poseidon in der Stufe 2 ein solides überdurchschnittliches Ergebnis, während er in Stufe 1 etwas zurück fällt. Symphony streut ertraglich etwas, bringt jedoch in der niedrigen Intensitätsstufe eine überdurchschnittliche Leistung. Ozon bleibt jeweils unter dem Versuchsmittel.

Die hessischen Versuchsstandorte gehören zum Anbaugebiet 14 (lehmige Standorte Nordwest). Aus diesem Anbaugebiet standen 2014 noch drei weitere Standorte aus Nordrhein-Westfalen zur Verfügung. Deren Ertragsniveau war mit den hessischen Versuchen vergleichbar. Am Standort Lage zeigt sich anhand des Durchschnittsertrages von 94,2 dt/ha erneut die Leistungsfähigkeit von Sommerhafer. Überregional bestätigen sich die guten Leistungen von Max und Poseidon in Stufe 2. Hier schneidet Simon unterdurchschnittlich ab und Symphony streut ertraglich etwas stärker. Die erstjährig geprüfte Sorte Tim zeigt um den Versuchsmittelwert schwankende Erträge, hier sind weitere Prüfjahre abzuwarten.

Sortenempfehlung zur Aussaat 2015

Sommerhafer wird in Hessen überwiegend mit dem Ziel der Verfütterung beziehungsweise der Vermarktung als Futterhafer angebaut. Sorten mit ausgewogenen agronomischen Eigenschaften bieten Vorteile: insbesondere Sorten mit guter Kornausbildung und geringerem Spelzenanteil liefern viel Energie. Für Mittelgebirgsstandorte wird neben guter Halmstabilität vor allem eine frühe und gleichmäßige Abreife von Stroh und Korn im Hinblick auf die sichere Beerntung benötigt.

Die langjährig bewährten Sorten Max und Aragon reifen früh ab, und bei haben auch mit der Strohabreife keine Probleme. Hinsichtlich der Qualitätsmerkmale und auch der Leistungsfähigkeit ist Max zu bevorzugen. Beide Sorten sind hinsichtlich ihrer Strohstabilität etwas schwächer anzusprechen und müssen abgesichert werden. Auch die Anfälligkeit für Mehltau ist in beiden Sorten zu beachten.

Für Standorte mit höherer Stickstoffnachlieferung beziehungsweise auf Betrieben mit Wirtschaftdüngereinsatz

Tabelle 4: LSV Sommerhafer Hessen – mehrjährig
Ertrag relativ zum Versuchsdurchschnitt

Basis 86 % TS	unbehandelt				fungizidbehandelt			
Jahr	2012	2013	2014	**Ø**	2012	2013	2014	**Ø**
VRS	79,4	68,5	77,2	**75,0**	83,2	69,7	79,0	**77,3**
VD	78,8	69,4	76,8	**75,0**	82,6	69,8	79,6	**77,4**
Max g	100	100	101	**100**	102	102	97	**100**
Simon g	104	105	98	**103**	101	102	107	**103**
Kurt g	103	92	100	**99**	97	95	99	**97**
Symphony w		105	104			101	97	
Ozon g		99	98			98	95	
Poseidon g		95	97			103	104	
Tim g			103				102	
Ivory g	101	98			98	94		
Flämingsgold g	99	98			94	104		
Moritz g	104	107			107	105		
Flocke g	105	99			98	97		
Oberon g	103	102			105	99		

VRS 2012 = KWS Contender, Ivory, Flämingsgold; VRS 2013 = Ivory, Flämingsgold, Max;
VRS 2014 = Max, Poseidon, Symphony

kann die Sorte Kurt von Vorteil sein. Er zeichnet sich als Kurzstrohhafer durch sehr gute Standfestigkeit und geringe Anfälligkeit für Mehltau aus. Trotz etwas späterem Rispenschieben reift das Korn mittel ab, und er zeigt kaum Reifeverzögerungen im Stroh, bringt aber eher schwache hl-Gewichte.

Für den Probeanbau kann nach zwei Prüfjahren die Sorte Poseidon in Betracht gezogen werden. Bei mittlerer Abreife bringt er eine etwas bessere Strohstabilität mit. Aufgrund der etwas höheren Mehltauanfälligkeit muss eine Blattbehandlung eingeplant werden. In den Versuchen konnten deutliche Mehrerträge durch intensivere Bestandesführung erreicht werden. Die ertragsstarke Sorte sortiert gut, allerdings bei nur durchschnittlichem hl-Gewicht. Die Qualitätseigenschaften für Schälhafer hinsichtlich der Entspelzbarkeit reichen nicht aus. Wegen der besonderen Anforderungen an Qualitätshafer für die Industrie (Schälhafer) sollte der Anbau, wenn die Standortvoraussetzungen insbesondere hinsichtlich Wasserhaltefähigkeit und Nährstoffversorgung dies ermöglichen, nur nach vorheriger Absprache mit der aufnehmenden Hand mit der dort gewünschten Sorte geplant werden. Interessant für diese Vermarktungsrichtung ist die Schälhafersorte Ivory, aber auch Flocke und Scorpion spielen hier teilweise eine Rolle.

Tabelle 5: Sortenbeschreibung LSV Sommerhafer 2014

Sorte	Spelzenfarbe	Reifezeit	Reifeverzög. Stroh	Pflanzenlänge	Neigung zu Lager	Neigung zu Halmknicken	Mehltau-Anfälligkeit	Ertragseigenschaften: Bestandesdichte	Körner/Rispe	TKG/hl-Gew.	Ertrag Stufe 2	Spelzenanteil
Max[1]	g	5	4	4	6	6	5	5	6	6/7	7	2
Simon[1]	g	4	5	5	5	4	6	7	3	6/5	7	3
Kurt[1]	g	5	4	1	1	2	3	6	5	5/3	5	3
Symphony[2]	w	5	5	6	4	4	4	4	5	8/6	7	3
Ozon[3]	g	5	4	5	5	4	3	4	6	7/5	6	4
Poseidon[2]	g	5	5	5	4	4	5	4	6	8/5	7	3
Tim[1]	g	4	4	4	5	5	4	6	3	7/5	6	2

Züchter/ Vertreiber: [1] Bauer/ IG; [2] Nordsaat/ SU; [3] Nordsaat/ Haupts. positive Eigenschaft | negative Eigenschaft

Wenn möglich, schon im März aussäen

Der Satz „Mai-Hafer ist Spreu-Hafer“ fast zusammen, worauf es im Haferanbau ankommt: Durch eine frühe Aussaat wird der Grundstock für hohe Erträge gelegt. Wenn möglichst schon im März ausgesät wird, hat die Pflanze genug Zeit ein kräftiges Wurzelsystem und ausreichend Bestockungstriebe zu bilden. Die Saatstärke sollte auch bei etwas späterer Saat nicht zu stark erhöht werden, denn zu dichte Bestände sind schwerer zu führen. Bedingt durch die Konkurrenz innerhalb des Bestandes leidet die Einzelpflanzenentwicklung. Gute Wurzeln sind Voraussetzung für ausreichende Wasser- und Nährstoffversorgung auch in Trockenphasen. ■